

Infobrief für Angehörige psychisch Kranker



**familien selbsthilfe
psychiatrie**

Nr. 13, August 2011

Kontakt:
Landesverband Saarland der Angehörigen psychisch Kranker e. V.
LVAPK, c/o KISS, Futterstraße 27,
66111 Saarbrücken
Telefon: (06 81) 83 16 82,
Bürozeiten: Mittwochs 15:00 Uhr
bis 17:00 Uhr außer ges. Feiertag
Internet: www.lvapk-saarland.info
E-Mail: lvapk_saar@yahoo.de

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Angehörige,

am 22. Oktober 2011 führen wir unser diesjähriges Angehörigen-Seminar durch. Tagungsort ist der Alte Bahnhof in Püttlingen. Schwerpunkte der Veranstaltung werden Entspannungsübungen, Stressabbau, Wandern, Gespräche und gutes Essen sein.

In der aktuellen Ausgabe unseres Infobriefs finden Sie außerdem Informationen zur „UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen“ - auch für unsere kranken Familienangehörigen hat die Umsetzung der UN-Vorgaben auf nationaler und Länder-Ebene weit reichende Konsequenzen. Die Angehörigen-Verbände beschäftigen sich zurzeit intensiv mit diesem Thema.

Auf Seite 2 finden Sie Näheres zum SeeleFon, dem erweiterten bundesweiten Beratungsangebot der Familien-Selbsthilfe Psychiatrie.

Ich wünsche einen schönen Spätsommer und hoffe, Sie recht zahlreich bei unserem Angehörigen-Seminar begrüßen zu können!

*Jürgen Pawelczyk
für den Vorstand*

UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen

Eine Arbeitsgruppe hat sich auf dem Länderrat der Angehörigenverbände am 4. Juni 2011 in Fulda mit den Themen UN-Konvention, Patientenverfügung, Patientenschutzgesetz - Konsequenzen und Forderungen aus Sicht der Angehörigen beschäftigt. Die Diskussion fand statt auf der Grundlage der Schattenübersetzung der Behindertenrechtskommission <http://netzwerk-artikel-3.de>, der Standortbestimmung zum Thema „Zwang und Gewalt in der Psychiatrie“ des Landesverbandes Psychiatrie Erfahrene Baden-Württemberg und der Stellungnahme der Aktion Psychisch Kranke (APK).

Prof. Dr. Peukert (Angehörigenverband Hessen) wies darauf hin, dass die psychiatrische Versorgung in der Bundesrepublik noch immer mangelhaft ist. Es kommt immer wieder zu Zwangseinweisungen, wobei nicht die Einweisung das Hauptproblem ist, sondern die Zwangsbehandlungen in den Kliniken. Einweisung und Behandlung müssen auseinander gehalten wer-

den. Die Zwangseinweisung wird nach Polizeirecht vorgenommen, die Zwangsbehandlung untersteht dem Medizinrecht.

Professor Peukert trug die allgemeinen Grundsätze der Behindertenrechtskommission vor, wobei er sich auf die Schattenübersetzung des Netzwerk Artikel 3 bezieht, die mit der offiziellen Übersetzung nicht identisch ist. Danach ist nach den allgemeinen Grundsätzen zwischen Integration und Inklusion zu unterscheiden. Integration bedeutet, der Psychiatrieerfahrene (PE) hat sich in die Gesellschaft zu integrieren. Dagegen bedeutet Inklusion, dass der PE als individuelle Person zu achten ist und mit seiner Erkrankung zur gesellschaftlichen Vielfalt gehört.

Gegenstand der Diskussion waren die wichtigsten Artikel: Barrierefreiheit; gleiche Anerkennung vor dem Recht; Anerkennung als Mensch mit Behinderung; Zugang zu allen Unterstützungen und Hilfen; Schutz der Unversehrtheit der Person.

(Quelle: <http://www.bapk.de>)

Im Gleichgewicht? Wochen der Seelischen Gesundheit im Saarland

Unter der Schirmherrschaft von Gesundheitsminister Georg Weisweiler finden vom **10. bis 23. Oktober 2011** die Wochen der Seelischen Gesundheit statt. Der 10. Oktober ist der internationale Tag der Seelischen Gesundheit. Er wurde 1992 von der World Federation for Mental Health ins Leben gerufen.

Die LAGS - LandesArbeitsgemeinschaft für Gesundheitsförderung Saarland und das Saarländische Bündnis gegen Depression organisieren unter der Federführung der KISS - Kontakt und Informationsstelle für Selbsthilfe im Saarland diese Aktionswochen. Am 10. Oktober wird ein Eröffnungstag in die Thematik einführen; den Abschluss der Veranstaltungen wird der Lauf gegen Depression am 23. Oktober bilden. Weitere Informationen unter <http://www.seelische-gesundheit-saarland.de>, <http://www.selbsthilfe-saar.de> sowie telefonisch unter (06 81) 96 02 13-0.

BPtK-Patienten- informationen für psychisch kranke Menschen

Patienten finden auf den neu gestalteten Internetseiten der Bundespsychotherapeutenkammer verständliche und wissenschaftlich fundierte Informationen zu psychischen Erkrankungen. Die Patientenseiten wenden sich in erster Linie an Menschen, die noch nicht bei einem Psychotherapeuten waren und sich erst informieren möchten, welche Hilfen es bei psychischen Erkrankungen gibt. Mehr unter <http://www.bptk.de/patienten>.

Familien-Selbsthilfe Psychiatrie: Seele- Fon - Bundesweit

Information und Hilfe durch Telefon- und E-Mail-Beratung: Unter der Nummer (0 18 05) 95 09 51 und der E-Mail-Adresse seelefon@psychiatrie.de hat der Bundesverband der Angehörigen psychisch Kranker seit Juli 2011 sein Angebot zur bundesweiten Selbsthilfeberatung erweitert. Erreichbar ist das Angebot auch unter der Festnetznummer (02 28) 71 00 24 24. Die Beratungszeiten sind: Montag bis Donnerstag von 10:00 Uhr bis 12:00 Uhr und 14:00 Uhr bis 20:00 Uhr, Freitag von 10:00 Uhr bis 12:00 Uhr und 14:00 Uhr bis 18:00 Uhr. Unter seelefon@psychiatrie.de sind die BeraterInnen schnell erreichbar. Eine erste Antwort erfolgt innerhalb von 48 Stunden. Mehr unter http://www.psychiatrie.de/familienselbsthilfe/article/SeeleFon_-_Start_Juli_2011.html.

Informationstipp: Die Rechte behinderter Menschen und ihrer Angehörigen

Das Rechtshandbuch der BAG Selbsthilfe liegt nun in der 37. Auflage vor. Es berücksichtigt den Stand von Gesetzgebung und Rechtsprechung zum Januar 2011. So auch die Änderungsgesetze zum SGB II (Grundsicherung für Arbeitsuchende) und SGB XII (Sozialhilfe) sowie zum SGB V (Gesetzliche Krankenversicherung), und zwar nach dem Stand des Gesetzgebungsverfahrens im Januar 2011. Das Rechtshandbuch ist kostenlos. Es wird lediglich eine Versandkostenpauschale in Höhe von 4,80 Euro berechnet. Mehr unter <http://www.bag-selbsthilfe.de>.

Aufruf: Zur psychosozialen Lage in Deutschland

Leitende Ärzte und Wissenschaftler bringen in einem Aufruf ihre persönliche tiefe Erschütterung über die psychosoziale Lage in Deutschland zum Ausdruck. Über 2.500 Fachleute aus dem Bereich der Behandlung und der Begleitung psychosozialer und seelischer Probleme sowie Menschen aus allen gesellschaftlichen Bereichen unterstützen die Initiative bereits mit ihrer Unterschrift. Die Unterzeichner des Aufrufs wollen zu einem offenen gesellschaftlichen Dialog über die psychosoziale Lage, die möglichen Ursachen und sinnvolle Handlungsansätze aufrufen. Weitere Informationen unter <http://www.psychosoziale-lage.de>.

Nocebo-Effekt: Bei negativer Einstellung wirken Therapien schlechter

„Das hilft doch sowieso nicht“: Eine pessimistische Haltung verhindert den Erfolg einer Therapie. Eine Studie zeigt, wie sehr Erwartung die Genesung prägt. Weil positives wie auch negatives Denken so enorm wichtig sind, drängen manche Forscher Ärzte dazu, den Erwartungen ihrer Patienten mehr Aufmerksamkeit zu widmen. „Wir alle wissen, dass viele Therapien manchen Patienten helfen, aber bei anderen versagen“, sagt Randy Gollub vom Massachusetts General Hospital. So klärt der Neurowissenschaftler seine Patienten darüber auf, ob sie zu jenen Menschen zählen, bei denen er mit einem Nutzen rechnet. Mehr auf <http://www.welt.de/gesundheit/psychologie/article12916527/Bei-negativer-Einstellungwirken-Therapien-schlechter.html>.

Zugriff von Kommunen auf Kindergeld für behinderte Kinder

Das Finanzgericht Münster hat in einem soeben veröffentlichten Urteil erste Grundsätze für die Abzweigung von Kindergeld bei behinderten Kindern aufgestellt, die im Haushalt ihrer Eltern leben. Eine Kommune, die Grundsicherungsleistungen für ein volljähriges schwerstbehindertes Kind erbringt, wollte auf das an die Mutter gezahlte Kindergeld zugreifen. Das Gericht bestätigte die ablehnende Entscheidung der Familienkasse, weil die elterlichen Unterhaltsaufwendungen der Höhe nach mindestens dem Kindergeld entsprechen haben. (Quelle: <http://www.beck-online.de>)

DGPPN-Antistigma-Preis 2011

Die Deutsche Gesellschaft für Psychiatrie, Psychotherapie und Nervenheilkunde (DGPPN) verleiht in diesem Jahr zum neunten Mal in Verbindung mit der Stiftung für seelische Gesundheit und dem Verein Open the doors e. V. den mit 5.000 Euro dotierten DGPPN-Antistigma-Preis. Der Förderpreis wird auf dem diesjährigen DGPPN-Kongress vom 24. bis 26. November 2011 verliehen und zeichnet Projekte oder Menschen aus, die sich für eine nachhaltige gesellschaftliche Integration von Menschen mit psychischen Erkrankungen einsetzen. Der Preis wird gestiftet von der Sanofi-Aventis Deutschland GmbH. Die DGPPN unterstützt den Förderpreis mit 1.000 Euro. Die Bewerbungsfrist endet am **30. September 2011**. Mehr unter <http://www.dgppn.de/ehrungen-preise/dgppn-preise/antistigma-preis.html>.

Nur wer gut für sich sorgt, kann für andere sorgen!

Eine Veranstaltung unseres Landesverbandes

Am **22. Oktober 2011** findet unser diesjähriges Angehörigen-Seminar mit den Schwerpunkten Entspannungsübungen, Stressabbau, Wandern, miteinander reden, Austausch und gutes Essen statt. Gönnen Sie sich mal was Ihnen gut tut! Veranstaltungsort ist das Bistro im Kulturbahnhof Püttlingen.

Programm

9:30 Uhr
Begrüßung

10:00 Uhr bis 12:00 Uhr
Selbstfürsorge, Achtsamkeit und (Über)Lebenskunst für Angehörige von psychisch Kranken
Helmut Kuntz Familientherapeut (DGSF), Körpertherapeut

12:00 Uhr bis 12:30 Uhr
Pause Imbiss

12:30 Uhr bis 14:30 Uhr
Fortsetzung: Selbstfürsorge - Bitte Decke oder Isomatte und Sitzkissen mitbringen!

15:00 Uhr bis 17:30 Uhr
Waldspaziergang mit Einker (Wildpark Völklingen): Gelegenheit zu Gesprächen und zur Vertiefung des Vortragsthemas

17:30 Uhr
Abendessen im Bistro Bahnhof Püttlingen

Der Unkostenbeitrag beträgt 15,00 bis 20,00 Euro. Weitere Informationen bei Herrn Pawelczyk.

Wahnsinnskinder? - Projekt zur Unterstützung von Familien

Eine gute Versorgung von psychisch auffälligen Kindern und Jugendlichen wird nur gelingen, wenn die Familien von Anfang an einbezogen und mit ihrem spezifischen Unterstützungs- und Informationsbedarf wahrgenommen werden. Und obwohl „Elternarbeit“ vielfach integraler Bestandteil therapeutischer Angebote ist, gibt es hier aus Sicht der Angehörigen Defizite, vor allem auch in der Phase vor dem Stellen einer Diagnose. Deshalb befasst sich der Bundesverband der Angehörigen psychisch Kranker in einem Projekt mit den Problemen und Bedürfnissen von Fa-

milien mit psychisch auffälligen Kindern und Jugendlichen. Informationen zur gerade erschienenen Broschüre „Wahnsinnskinder?“, einer Basisinformation für betroffene Eltern, finden Interessierte unter http://www.psychiatrie.de/familienelbsthilfe/article/Wahnsinnskinder_2011.html. Dort sind auch eine umfangreiche Literaturliste verfügbar sowie eine Linkliste zu Informations- und Beratungsportalen, Selbsthilfeangeboten, regionalen Unterstützungsangeboten sowie allgemeinen Beratungsportalen für Kinder, Jugendliche und Eltern, auch für den Krisenfall.

Mehr wissen, gesünder leben: Bündnis gegen Depression erhält Auszeichnung

Mit einem Leitfaden für Ärzte, um Betroffenen und deren Angehörigen krankheitsspezifisches Wissen zu Depression zu vermitteln, gewinnt das Deutsche Bündnis gegen Depression e. V. in Kooperation mit der Techniker Krankenkasse erstmalig beim Ideenpark Gesundheitswirtschaft der Financial Times Deutschland.

Ziel des Leitfadens und dem dazugehörigen Informationsmaterial für Patienten und Angehörige ist es, das Wissen über Depression zu stärken und so den eigenverantwortlichen Umgang mit der Erkrankung zu steigern. Dies mindert wiederum das Risiko eines Rückfalls und trägt damit aktiv zur Verbesserung der Lebensqualität der Betroffenen bei.

Die vom Deutschen Bündnis gegen Depression entwickelten Materialien ermöglichen die Durchführung von sogenannten Psychoedukationsgruppen. In diesen wird einerseits Wissen über Depression vermittelt und gleichzeitig der aktive Umgang mit der Erkrankung gestärkt. Das bundesweite Netzwerk des Deutschen Bündnisses gegen Depression mit über 65 regionalen Bündnis-Partnern stellt dabei die optimale Voraussetzung für eine flächendeckende Etablierung solcher Gruppen dar. Somit fördert dieses Vorhaben in vielfältiger Weise eine bessere Versorgung depressiv erkrankter Menschen.

Weitere Informationen unter <http://www.buendnis-depression.de> und <http://www.deutsche-depressionshilfe.de>. (Quelle: <http://idw-online.de/de/news418243>)

Krankhafte Veränderungen: Schizophrenie in Körperzellen nachgewiesen

Schizophrenie zeigt sich auch in einzelnen Körperzellen: Sie haben weniger Nervenverbindungen als normal, wie eine Studie zeigt. Medikamente ließen die Synapsen wachsen. Man weiß wenig über die Entstehung der Schizophrenie - es ist sogar umstritten, ob es sich überhaupt um eine einzelne Krankheit handelt oder einen Haufen verschiedener Symptome. Eine neue Studie, veröffentlicht im Wissenschaftsmagazin „Nature“, geht der Ursache nun auf den Grund: Zum ersten Mal werden die krankhaften Veränderungen von Schizophrenie in einzelnen Zellen untersucht. Bei den Zellen von Schizophrenie-Patienten fanden die Forscher weniger Synapsen - signalübertragende Kontakte zwischen Nervenzellen. Daraus folgern die Wissenschaftler, dass sie mit diesem neuen Verfahren die Krankheit in der Petrischale nachbilden können. Die Biologen fanden zudem Unterschiede in der Aktivität von etwa 600 Genen - davon war bisher nur etwa einem Viertel eine Verbindung zur Krankheit bekannt. Die Zellverbände sprachen sogar auf Medikamente an: Das Schizophrenie-Präparat Loxapin ließ Schizophrenie-Zellen mehr Synapsen bilden und normalisierte teilweise die Genaktivität. Nun hoffen die Forscher, dass das Verfahren neue Erkenntnisse über die molekularen Vorgänge bei Schizophrenie bringen kann. Auch wäre es möglich, mit der Methode Medikamente auf ihre Wirksamkeit bei den Zellen einzelner Patienten zu testen. Weitere Informationen unter <http://www.spiegel.de/wissenschaft/medizin/0,1518,756969,00.html>.

Arztnavigator offiziell gestartet

Ab sofort können Patienten, die nach einem Arzt suchen, den Arztnavigator der Krankenkassen AOK und Barmer GEK nutzen. Das von der Bertelsmann Stiftung unterstützte Projekt bietet den rund 30 Millionen Mitgliedern beider Kassen die Möglichkeit, ihre Arztbesuche zu bewerten. Auf Grundlage eines Fragebogens, der vierzig Fragen umfasst, wird eine Datenbank erstellt, die von jedem - auch Mitgliedern anderer Kassen - online eingesehen werden kann. Weitere Informationen unter http://www.aerzteblatt.de/nachrichten/45657/Arztnavigator_offiziell_gestartet.htm. Zum Arztnavigator geht es unter <https://weise-liste.arzt-versichertenbefragung.aok-arztnavi.de>.

Broschüre für pflegende Angehörige neu aufgelegt

Die aktuelle Pflegestatistik zeigt, dass zwei Drittel der Pflegebedürftigen von ihren Angehörigen Zuhause betreut und gepflegt werden. Dafür brauchen die pflegenden Angehörigen Informationen etwa darüber, wie man Pflege organisiert und finanziert, welche Leistungen der Pflegeversicherung ihnen zustehen und welche Beratungs- und Entlastungsangebote existieren. Diese und weitere wichtige Themen werden in der Broschüre „22 Fragen zur Häuslichen Pflege“ behandelt, die die Landesstelle Pflegende Angehörige gerade in der siebten Auflage veröffentlicht hat. Die Broschüre steht zum kostenlosen Download bereit unter http://www.lpfanrw.de/fileadmin/Dokumentenablage/lpfa/Veroeffentlichungen/110517_Broschuere2011.Pdf.